

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 7

Rubrik: Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tiger Junge gewesen, hast das Gute gewollt, das Schöne geliebt und das Wahre verehrt! Darum ist für dich eine Hütte bereitet wie sie übrigens für jeden rechten Menschen hier bereitet ist in aller Zeit seines Lebens auf Erden! — Aber, Hans, mein lieber Hans: den Eingang zu der Hütte, siehst du, den Eingang — den mußt du dir erst noch freilegen! Denn du hast auf Erden eine schlechte Gewohnheit gehabt, eine sehr schlechte sogar: du hast nämlich dort immer zu viel geredet, viel zu viel! Und da wir hier jedes Wort hören und prüfen, daß ein Mensch auf Erden spricht, so wurde bestimmt, daß alle die Worte, die du einst zu viel geredet hast, vor dem Eingang deiner himmlischen Hütte aufgeschichtet werden! Na, und das ist halt im Lauf der Jahre ein ganz hübscher Berg geworden, mein lieber Hans, und du wirst reichlich zu tun haben, um alle diese Worte — es sind sehr schwere und gewichtige darunter, die du nur so leicht hin geredet hast! — bis zu dem fernen Wasser der Vergessenheit hinzutra gen, das dir gezeigt wird, um sie dort zu versenken! — Bist du aber damit zu Ende, dann darfst du ungestört in deiner Hütte wohnen bleiben und darüber nachdenken, wie du das nächste Mal, wenn du wieder auf die Erde kommst, deine Zunge fein klug im Zaume hältst, um dir dann hintennach diese Heidenarbeit zu ersparen, die auch Gutgläubige bei uns verrichten müssen!"

Und damit wurde der liebe Hans vor den Eingang seiner Hütte geführt und da zeigte sich, daß dieser Eingang ganz und gar verrammelt und verschüttet war von all den ungezählten Worten, großen und kleinen, gewichtigen und wertlosen, die der liebe Hans auf Er-

den zu viel geredet hatte! Schrecklich! Schrecklich!

Aber nun hieß es auch schon nach einer Schaufel greifen, sie tüchtig auffüllen und diesen ganzen viellbunten Land weit, weit hinaustragen zu dem Wasser der Vergessenheit, um ihn dort zu versenken! Wie oft hatte der liebe Hans diesen weiten, weiten Weg zurücklegen müssen! Und diese Schaufeln waren schwer! Und der Weg führte nicht etwa durch schöne, blühende Auen, wenngleich es ein himmlischer Weg war! Denn auch im Himmel gibt es so Unterhimmel und Oberhimmel — und wer einmal durch eine Türspalte in den Oberhimmel hineingesehen hat, der empfindet es als gewaltige Strafe, wenn er so tagelang im Unterhimmel herumwandern muß! Und das mußte der liebe Hans! Aber endlich, endlich war die Türe freigelegt, alle Worte, die er einst zu viel geredet hatte, waren im Wasser der Vergessenheit versenkt und er saß nun glücklich in seiner himmlischen Hütte, der liebe Hans! Und da dachte er nun gründlich darüber nach, wie er das nächste Mal, wenn er wieder auf die Erde käme, die Zunge fein klug im Zaume halten wolle! Denn ein zweites Mal eine solche himmlische Strafenkehrerarbeit verrichten — nein, nein, das wollte er durchaus nicht! Es war zu schade um jede Stunde, die man damit verfäumte! Der liebe Hans wollte auf Erden fünfzehn eher zu viel schweigen als zu viel reden — und das war immerhin eine bedeutende Erkenntnis, wenn man bedenkt, daß sie viele Menschen noch immer nicht haben, obgleich sie wahrscheinlich schon einige Male auf die Erde heruntergekommen sind

Humoristisches.

Bettelmönch und Hofrat. König Friedrich II. von Preußen sah einmal in Schlesien einen Bettelmönch, der zu Pferde auf der Straße ritt. „Schaut einmal den Pater,” bemerkte der König und sich zum Hofrat Icilius wendend, sagte er: „Icilius gehe Er hin und suche Er ihn zu demütigen.” Als dieser zu dem reitenden Ordensmann gekommen war, sagte er: „Gi, Hochwürden reiten ja ein kostbares Pferd; indes scheint mir, daß Sie ihrem Herrn und Meister wenig nachfolgen; wissen Sie nicht, daß sich dieser mit einem Esel begnügte?” —

„Sie haben Recht, aber was ist zu tun? Seitdem der König alle Esel zu Hofräten gemacht hat, ist ja keiner mehr zu bekommen.“ König und Hofrat hatten ihren Teil.

Gewissenhaft. Ein Fremder kommt mit dem Nachtschnellzug nach Luzern. Es war dichter Nebel und die Sonne wie eine Mond Scheibe anzusehen. Fremder (zu einem Spaziergänger): „Ist das wohl die Sonne oder der Mond?” — Spaziergänger: „Das chani euch g’wüß ned säge, i bi halt nonid so lang z’Luzärn.“